

Augenblicke

Jahresbericht 2024



anders sehen



Blindeninstitutsstiftung

Augenblicke

Jahresbericht 2024

Weil Vielfalt unsere Stärke ist ...



Liebe Leserin, liebe Leser,

wenn Gäste zu uns kommen, die die Blindeninstitutsstiftung zum ersten Mal kennenlernen, stellen wir ihnen die Stiftung unter anderem mit einer PowerPoint-Präsentation vor.

Dabei gibt es eine Folie, die uns immer wieder selbst beeindruckt: Die Stiftung wird im Jahr 2024 von 2800 Kolleginnen und Kollegen getragen!

Menschen aus fast 60 Berufen wirken zusammen, damit wir für die sehbehinderten und blinden Menschen meist mit weiteren Behinderungen einen Rahmen schaffen, in dem sie gut leben, lernen, arbeiten und sich entwickeln können.

Dabei kommen in unseren Blindeninstituten Menschen aus 70 Nationen zusammen, die gemeinsam arbeiten, damit für und mit den Menschen mit Behinderungen immer wieder neu ein gutes Ganzes für ihr Leben entsteht.

„OHNE UNS WIRD ES ZAPPENDUSTER“

Wir sind stolz auf diese Vielfalt der unterschiedlichen Menschen und ihrer verschiedensten Begabungen, die die Buntheit der Menschenfamilie spiegelt. Sie alle – in ihrem Zusammenwirken – sind unser Reichtum, damit wir unseren Stiftungsauftrag auch im Jahr 2024 und für die Zukunft erfüllen können.

Deshalb positionieren wir uns als Blindeninstitutsstiftung parteiisch für eine Willkommenskultur in unserem Land, die Menschen aus anderen Ländern willkommen heißt und ihnen eine berufliche Perspektive bietet.

Wir sind Teil des Bündnisses „Dienst-Tag für Menschen“, das sich seit der Coronapandemie für gute Rahmenbedingungen in der Sozialbranche einsetzt. Zu Beginn des Jahres 2024 hat das Bündnis eine Kampagne gestartet unter dem Motto: Ohne uns wird es zappenduster!

Für die Blindeninstitutsstiftung können wir sagen: Ohne Menschen aus anderen Ländern, ohne die Kolleginnen und Kollegen aller Altersgruppen, ohne unsere Mitarbeitenden, die aus ganz unterschiedlichen Professionen kommen, können wir unseren Stiftungsauftrag schon lange nicht mehr leisten – geschweige denn für die Zukunft sichern. Ohne sie wäre es bei uns schnell zappenduster.

**Wer ist für dein
behindertes Kind da,
wenn du es nicht mehr
sein kannst?**



**„WIR RIEFEN ARBEITSKRÄFTE,
UND ES KAMEN MENSCHEN“**

– Max Frisch –

Deshalb brauchen wir einen gesellschaftlichen Zusammenhalt, der den Wert von Arbeit mit und für Menschen hoch schätzt. Wir brauchen einen gesellschaftlichen Konsens, der auch in Zeiten, die wirtschaftlich herausfordernd werden, den Sinn und Wert sozialer Arbeit sowie deren Finanzierung bekräftigt und nicht in Frage stellt.

Wir brauchen ein gesellschaftliches Klima, das Menschen aus anderen Ländern zu uns einlädt und sie in ihrem beruflichen Engagement in der sozialen Arbeit mit und für Menschen stärkt und wertschätzt. Damit sie gerne bei und mit uns arbeiten. Dazu gehört, sie nicht nur als Arbeitskräfte willkommen zu heißen, sondern auch als Individuen: mit ihren unterschiedlichen kulturellen und religiösen Prägungen, mit ihren eigenen Lebensgeschichten und natürlich mit ihren Familien.

Menschen mit Behinderungen sind uns dabei gute Lehrerinnen und Lehrer: Sie freuen sich an der Vielfalt der Menschen, mit denen immer wieder auch ein Stück der ganzen Welt zu ihnen kommt. Und bei weitem nicht nur, weil es dann leckere Gerichte aus den unterschiedlichsten Regionen der Erde bei uns zu riechen und zu essen gibt.

**„DIE GELEBTE VIELFALT MACHT DIE
BLINDENINSTITUTSSTIFTUNG AUS“**

– aus unserem Leitbild –

Auch in diesem Kontext verbinden wir uns sehr mit den Grundanliegen unseres Gründers: Der Respekt vor unterschiedlichen Weltanschauungen war ihm von Anfang an wesentlich und ist – immer wieder neu in die Gegenwart übersetzt – Teil der „DNA“ der Stiftung.

Liebe Leserin, lieber Leser, unterstützen Sie uns in Ihren unterschiedlichen Perspektiven in diesem zentralen Anliegen:

- Indem Sie in Ihrer politischen Verantwortung für eine in diesem Sinne menschenfreundliche Gesellschaft eintreten.
- Indem Sie als Kolleginnen und Kollegen neuen Mitarbeitenden aus zum Teil fernen Kulturkreisen Brücken bauen, als Mensch und Kolleg*in bei uns in den Blindeninstituten gut anzukommen.
- Indem Sie als Freundinnen und Freunde der Blindeninstitutsstiftung uns in unseren Grundhaltungen stärken und Teil unseres ebenfalls von bunter Vielfalt geprägten Netzwerks bleiben.

Mit Ihnen allen gemeinsam gehen wir voll Zuversicht in das Jahr 2025. Möge es ein gutes und friedvolleres Jahr für alle Menschen dieser Erde werden!

Ihre Vorstände


Johannes Spielmann


Dr. Marco Bambach

Impulse für besseres Sehen und Hören in Wohneinrichtungen

Forschungsteam erarbeitet praxisnahe Tipps



Seh- und Hörbeeinträchtigungen bei Personen in bayerischen Wohneinrichtungen für erwachsene Menschen mit Behinderung treten häufiger auf als erwartet. Sie bleiben zudem oftmals unerkannt. Das gab ein Forschungsteam der Blindeninstitutsstiftung, der Universität Hamburg, der LMU München und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg am 18. Juli 2024 in Würzburg bekannt. Im Rahmen des vom Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention geförderten Projekts zeigten die Beteiligten bei der Abschlussveranstaltung aber auch, wie die Teilhabe im Alltag der seh- und hörbeeinträchtigten Bewohnerinnen und Bewohner verbessert werden kann.

Im Projekt „Sehen und Hören bei Menschen mit geistiger bzw. komplexer Behinderung in Bayern“ erhob das Forschungsteam Daten zum Seh- und Hörvermögen von Bewohnerinnen und Bewohnern aus 13 unterfränkischen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Die Ergebnisse zeigen, dass Beeinträchtigungen beim Hören und Sehen oftmals nicht bekannt sind:

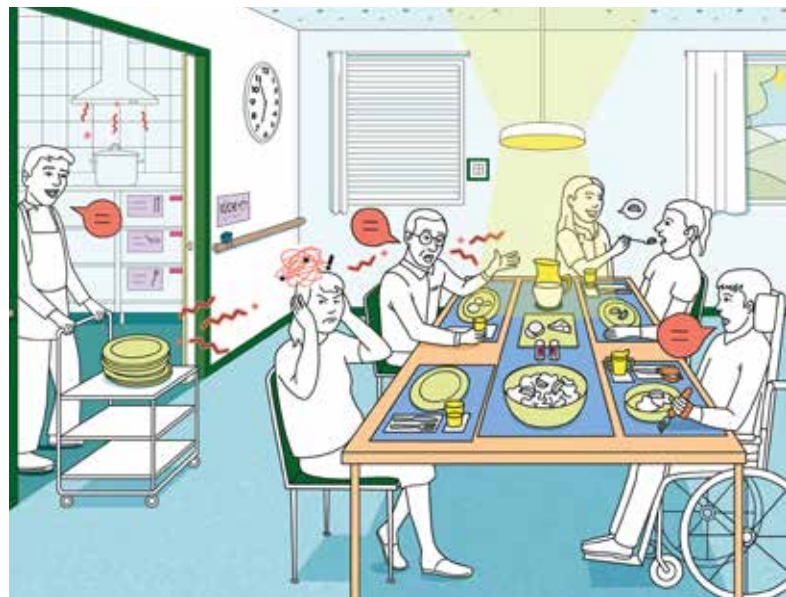
- Sehbeeinträchtigung: 88 % der untersuchten Personen hatten eine Sehbeeinträchtigung; in rund 40 % der Fälle war diese vorher nicht bekannt.
- Hörbeeinträchtigung: 72 % wiesen eine Hörbeeinträchtigung auf, von der 69 % nichts wussten.
- Doppelte Beeinträchtigung: 63 % waren sowohl seh- als auch hörbeeinträchtigt.

Hörminderungen werden seltener und später erkannt als Sehbeeinträchtigungen, insbesondere bei bereits bekannter Sehbehinderung. Unentdeckte Sinnesbeeinträchtigungen führen zu Einschränkungen in der Teilhabe am Alltag und können zu Ermüdung, verringerter Aufmerksamkeit sowie gereiztem oder ängstlichem Verhalten führen. Unzureichende Umweltbedingungen wie schlechte Akustik, mangelnde Beleuchtung und unklare Anweisungen verstärken diese Probleme.

Neue Broschüre bietet praxisnahe Tipps

Als Reaktion auf die Studienergebnisse haben die Forschenden eine Broschüre entwickelt, die konkrete Verbesserungsmaßnahmen für den Wohnalltag bietet. Mitarbeitende erhalten praxisnahe Tipps, wie sie durch kleine Veränderungen in der Umgebungsgestaltung oder Kommunikation die Rahmenbedingungen für Personen mit Hör- und/oder Sehbeeinträchtigung verbessern können. Wichtig dabei ist, sowohl an das Sehen als auch an das Hören zu denken.

- Erkennen und Handeln: Die Broschüre hilft dabei, Seh- und Hörbeeinträchtigungen frühzeitig zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren.
- Praktische Tipps: Sie enthält zahlreiche praxisnahe Hinweise, wie die Wohnumgebung und die Kommunikation so gestaltet werden können, dass sie barrierefreier und inklusiver wird.
- Verbesserung der Teilhabe: Durch die Anwendung der in der Broschüre beschriebenen Maßnahmen wird die Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner am Alltag verbessert, was zu einer höheren Lebensqualität führt.
- Entlastung des Personals: Mitarbeitende profitieren von einer klaren Anleitung, wie sie im Alltag mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen umgehen können, was ihre Arbeit erleichtert und Missverständnisse reduziert.



Von Barrierefreiheit profitieren alle

Verbesserte Bedingungen kommen nicht nur den Bewohnerinnen und Bewohnern zugute, sondern auch den Mitarbeitenden durch reduzierte Lärmbelastung, bessere Beleuchtung und klarere Strukturen im Arbeitsalltag. Die Broschüre „Sehen und Hören mitdenken“ steht als barrierefreie Version kostenlos auf der Website der Blindeninstitutsstiftung zum Download zur Verfügung:



Seit 30 Jahren im Einsatz für gutes Sehen im Alter



Die Blindeninstitutsstiftung feierte am 14. November 2024 ihr 30-jähriges Engagement für das Thema „Sehen im Alter“. Auf die rund 100 Gäste wartete in der Aula der Grafzu-Bentheim-Schule in Würzburg ein vielseitiges Programm.

Stiftungsvorstand Dr. Marco Bambach unterstrich zu Beginn die Relevanz des Themas für die Blindeninstitutsstiftung, aber auch für die Gesellschaft: „Zur steigenden Anzahl älterer Menschen in Deutschland kommt hinzu, dass Sehbeeinträchtigungen vor allem im höheren Alter auftreten – es ist also ein großes Zukunftsthema, dass die Verantwortlichen in der Blindeninstitutsstiftung schon vor 30 Jahren erkannt haben“.

1994 bis heute: Meilensteine für gutes Sehen

Die Leiterin des Präventionsprogramms „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ Sabine Kampmann nahm die Gäste anschließend mit auf einen kurzen Rückblick auf die Meilensteine ihrer Arbeit der letzten 30 Jahre: Was 1994 mit einer Vereinbarung mit der AOK Würzburg zur Sehhilfenberatung begann, ist heute ein zentrales Anliegen der Stiftung. Bis heute können sich Senior*innen im Blindeninstitut Würzburg über Hilfsmittel und sozialrechtliche Ansprüche bei Blindheit oder Sehbehinderung beraten lassen.

Ein weiterer Meilenstein war die Studie „Sehen im Alter“ (2012-2015), die den Weg für das Präventionsprogramm „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ ebnete. Es wird seit 2016 erfolgreich in Kooperation mit verschiedenen Pflegekassen in stationären bayerischen Pflegeeinrichtungen von den Blindeninstituten Würzburg und Regensburg umgesetzt. Es zielt darauf ab, das Bewusstsein für das gute Sehen bei den teilnehmenden Einrichtungen zu schärfen.

Per Videobotschaft gratulierte die Bayerische Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention zum Jubiläum und dankte der Blindeninstitutsstiftung als verlässlichem Partner: „Vielen Dank, dass Sie immer wieder mit neuen, mit innovativen Projektideen auf uns zukommen“.

Impulse für die Zukunft: Rehabilitations- und Versorgungslücken schließen

Prof. Dr. Norbert Schrage, Chefarzt der Augenklinik Köln-Merheim, machte in seinem Fachvortrag deutlich, wie wichtig Rehabilitation für sehbehinderte und blinde Menschen sei, damit sie möglichst lange selbstständig leben können. Gerade mit Blick auf die älteren Menschen verwies er aber auf große Lücken bei Rehabilitationsangeboten im Bereich der Augenheilkunde.

Wie das Präventionsprogramm in der Praxis wirkt, veranschaulichte Daniela Donaubauer vom Seniorenzentrum Wohnen am Schlossanger in der anschließenden Talkrunde. Seit der Teilnahme an „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ vor acht Jahren hat ihre Einrichtung viele Maßnahmen umgesetzt – mit Erfolg: 2023 wurde das Seniorenzentrum mit dem GERAS-Preis ausgezeichnet. Anknüpfend an ihr Engagement im Rahmen des Präventionsprogramms betonten Agnes Daberge von der AOK Bayern und Silvana Dietsch vom Landesverband BKK Bayern: Die Pflegekassen spielten auch weiterhin eine Schlüsselrolle, um den Freistaat als Vorreiter für gutes Sehen im Alter zu etablieren.

Elisabeth Rieber vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention verwies in der Talkrunde auch auf einen Förderantrag der Blindeninstitutsstiftung,



der von ihrem Ministerium momentan wohlwollend geprüft werde. Das Team um Sabine Kampmann will in dem geplanten Modellprojekt in Unterfranken künftig die Prävention und Versorgung von Seh- und Hörbeeinträchtigungen bei älteren Menschen in deren sozialem Nahraum verbessern.

„Nach 30 Jahren im Einsatz für gutes Sehen bleibt es mein Herzensanliegen, dass Menschen mit Sehbeeinträchtigungen auch im Alter möglichst selbstbestimmt leben können“, schloss Sabine Kampmann mit dem Appell, weiter an einer besseren Versorgung zu arbeiten.

„Herz, Motor und Impulsgeberin“

Sabine Kampmann erhält die Graf-zu-Bentheim-Medaille in Gold



Mit einer besonderen Auszeichnung ehrte die Blindeninstitutsstiftung das herausragende Engagement von Sabine Kampmann, die sich seit über drei Jahrzehnten mit Herzblut und Fachwissen für „Gutes Sehen im Alter“ einsetzt. Der Vorsitzende des Stiftungsrats Walter Herberth verlieh ihr im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „30 Jahre Sehen im Alter“ am 14. November 2024 die Graf-zu-Bentheim-Medaille in Gold – die höchste Auszeichnung der Stiftung – und würdigte ihr berufliches Lebenswerk.

„Sabine Kampmann ist Herz, Motor und Impulsgeberin des besonderen Engagements der Blindeninstitutsstiftung für sehbeeinträchtigte Menschen im Alter“, zitierte Herberth aus der Verleihungsurkunde. „Mit ihrer großen Expertise und ihrem beispielgebenden Einsatz gehört sie deutschlandweit zu den Pionierinnen sehgerechter Umgebungs- und Beziehungsgestaltung im Leben alter Menschen.“

Sabine Kampmann habe nicht nur innerhalb der Stiftung einen Meilenstein nach dem anderen gesetzt, sondern auch Verantwortungsträger*innen in Ministerien, Pflegekassen und Pflegeeinrichtungen für die Bedeutung von gutem Sehen im Alter sensibilisiert, betonte Stiftungsvorstand Johannes Spielmann in seiner Laudatio. Seit der Projektleitung von „Sehen im Alter“ bis hin zur Leitung des Präventionsprogramms „Gutes Sehen in Pflegeeinrichtungen“ habe sie mit unermüdlicher Leidenschaft maßgeblich dazu beigetragen, dass Seniorinnen und Senioren ihr Sehvermögen bestmöglich nutzen können, um Teilhabe und Selbstbestimmung zu erfahren.

Spielmann hob hervor, dass Sabine Kampmann nicht nur durch ihr Fachwissen überzeugt, sondern auch durch ihre Fähigkeit, Menschen zu vernetzen, Türen zu öffnen und ihre Vision klar und beharrlich zu verfolgen: „Wer Sabine Kampmann kennt, weiß, wie sehr sie an einem Anliegen mit Überzeugung und Überzeugungskraft festhält. Für sie ist das Projekt ‚Sehen im Alter‘ weit mehr als ein beruflicher Auftrag – es ist ihre Berufung.“

Einladung

zur Jahresmitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung des
Blindenobsorgevereins 1853 e. V.
– Förderverein der Blindeninstitutsstiftung
findet statt, am

Montag, 7. April 2025 um 17:00 Uhr

in der Blindeninstitutsstiftung
Ohmstraße 7, 97076 Würzburg,
Konferenzraum, Haus 12.

Vorgesehene Tagesordnung:

1. Eröffnung durch den 1. Vorsitzenden
2. Geschäftsbericht 2024
3. Kassen- und Revisionsbericht 2024
4. Entlastung des Kassenverwalters
5. Entlastung des Vorstandes
6. Verschiedenes

Würzburg, im November 2024



Willi Dürrnagel
1. Vorsitzender



Dr. Hans Neugebauer-Haus offiziell eröffnet

Bayerische Gesundheitsministerin weiht neues Wohnhaus und Förderstätte in Kitzingen ein



Im Kreis geladener Gäste aus Politik, Sozialwesen und öffentlichem Leben wurde am 26. April 2024 die neue Wohn-Förderstätte des Blindeninstituts Würzburg in Kitzingen offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Prominenter Ehrengast war die Bayerische Staatsministerin für Gesundheit, Pflege und Prävention Judith Gerlach, die auch die Festrede hielt. Mit der Einweihung bekommt die Einrichtung für Menschen mit Blindheit oder Sehbehinderung und weiteren komplexen Beeinträchtigungen den Namen Dr. Hans Neugebauer-Haus. Der in nur zweijähriger Bauzeit entstandene Gebäudekomplex mit 24 Wohn- und 32 Förderstättenplätzen im Gesamtwert von rund 15 Mio. Euro hatte den Betrieb im September 2023 mit zwei Gruppen und zwölf Klienten aufgenommen. Im Herbst 2024 war die Einrichtung dann voll belegt.

Mit der neuen Einrichtung in Kitzingen ist ein Zuhause entstanden, das Geborgenheit schenkt und die Unterstützung bietet, die Menschen mit mehrfachen Behinderungen brauchen, sagte der Vorstand der Blindeninstitutsstiftung, Dr. Marco Bambach, zu Beginn der Veranstaltung. Zusätzlich haben die neuen Bewohnerinnen und Bewohner hier einen Arbeitsplatz gefunden, einen zweiten Lebensbereich, der kreative Beschäftigungen nach den eigenen Fähigkeiten und Interessen bietet.

„Das Zuhause und den Ort der Beschäftigung räumlich zu trennen und doch so miteinander zu verbinden, dass auch komplex behinderte Menschen den Weg möglichst selbstständig bewältigen können – das ist bei der neuen Wohn- und Förderstätte in Kitzingen besonders gut gelungen“, so der Vorstand. Und er betonte „Das alles wäre nicht möglich gewesen ohne die Förderung von fast 6,8 Mio. Euro aus dem Haushalt des Bayerischen Sozial- und Bauministeriums sowie des Bezirks Unterfranken, der den Neubau mit 1,1 Mio. Euro bezuschusst hat.“

Zusammen mit Institutsleiter Matthias Rüth begrüßte Dr. Marco Bambach die rund 100 Gäste, unter denen sich auch Bezirkstagspräsident Stefan Funk, Abteilungsdirektor Johannes Hardenacke von der Regierung von Unterfranken sowie die Landrätin Tamara Bischof und die Kitzinger Bürgermeisterin Astrid Glos befanden.

Matthias Rüth betonte besonders das Wohlwollen und die Unterstützung, die man vom ersten Kontakt bis zur Ankunft als Neubürger in Kitzingen erfahren habe. „Die Einweihung ist auch deshalb etwas Besonderes, weil das Blindeninstitut mit der Entscheidung für diesen Standort den Wirkungskreis erweitert hat: über die Stadtgrenzen Würzburgs hinaus in den Landkreis Kitzingen“, ergänzte Rüth. Und um Teilhabe

in allen Bereichen des Lebens zu ermöglichen, sei es bei steigenden Klientenzahlen im Erwachsenenwohnen notwendig, dezentral und wohnortnah neue Angebote für komplex beeinträchtigte Menschen zu schaffen. Ein weiterer Neubau in Kitzingen ist schon in Planung.

Menschen mit komplexer Behinderung ihren individuellen Bedarfen entsprechend Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, stand im Zentrum der Festrede von Staatsministerin Judith Gerlach. Sie betonte: „Eine wichtige Säule der beruflichen Inklusion und der Teilhabe am Arbeitsleben, auch für schwer behinderte Menschen, sind für die Bayerische Staatsregierung die Werk- und Förderstätten für behinderte Menschen. Sie sind ein elementarer Teil unseres sozialen Netzes.“

Die Förderstätten sind eine Vorstufe zu den Werkstätten, beide haben sich in den vergangenen Jahrzehnten zu kompetenten Bildungs- und Rehabilitationsträgern entwickelt. Eine dem Bedarf von Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf angepasste Pflege macht dies erst möglich. Auch selbstbestimmtes Wohnen mit entsprechendem Pflegebedarf gehört zur gleichberechtigten Teilhabe.“

Nach der Schlüsselübergabe durch die Architekten David Limmer und Rainer Berger erhielt das Haus dann offiziell seinen Namen: Dr. Hans Neugebauer-Haus, nach dem ehemaligen Stiftungsdirektor, der bis 2006 im Amt war. Es sei einzigartig in der Geschichte der Blindeninstitutsstiftung, dass ein Haus nach einem Mitarbeitenden benannt wird, sagte Vorstand Johannes Spielmann. Mit der Namensgebung würdigte die Stiftung die herausragende visionäre Arbeit Neugebauers für die Blinden- und Sehbehindertenpädagogik sowie



die zukunftsorientierte Neuausrichtung und Weiterentwicklung der Stiftung. „Hans Neugebauer ist in der neueren Geschichte der Blindeninstitutsstiftung die zentrale Person, der wir die Einrichtung in der heutigen fachlichen Gestalt und Größe verdanken. Er hat die Stiftung zu dem gemacht, was sie heute ist,“ dankte Johannes Spielmann dem ehemaligen Direktor im Rahmen der Feierlichkeiten.

Mit einer ökumenischen Segnung schloss der Festakt und bei lockerem Beisammensein und Führungen konnten die Gäste die neuen Räumlichkeiten kennenlernen.

Eine Bootsfahrt, die ist lustig

Impressionen einer klassenübergreifenden Hausbootfahrt des Blindeninstituts München



Ende Juni hieß es „Leinen los“ für zehn Jugendliche und elf Mitarbeitende des Blindeninstituts München. Eine Woche lang erkundeten sie mit den Hausbooten „David“ und „Goliath“ die malerischen Gewässer von Brandenburg, Spandau und Berlin. Schon die Anreise war ein Abenteuer: Mit der U-Bahn, mehrmaligem Umsteigen und einer Zugfahrt nach Brandenburg begann die Reise. Am Ziel angekommen, wurden die Boote beladen, Gepäck verstaut und die kompakten Kajüten gemütlich eingerichtet.

Die Reise war reich an Erlebnissen und bot jedem Teilnehmenden die Möglichkeit, seine Fähigkeiten zu zeigen und neue Erfahrungen zu sammeln. Während die berühmten Sehenswürdigkeiten wie das Kanzleramt, der Reichstag und der Spreebogen vorbeizogen, wurde gemeinsam gekocht, gespült und gespielt. Die sanften Bewegungen der Wellen trugen zur entspannten Atmosphäre bei.

Ein besonderes Highlight war der Whirlpool auf den Hausbooten, der fast rund um die Uhr genutzt wurde. Hier fanden viele fröhliche Gespräche statt, während das Wasser spritzte und alle lachten.

Ein weiterer unvergesslicher Moment war das EM-Spiel Deutschland gegen Spanien. Die beiden Crews ankerten mitten auf einem See und verfolgten das Spiel mit Spezi und Chips auf einer Leinwand. Die Aufregung war in jedem Moment des Spiels greifbar.

Ein Tagesausflug nach Berlin mit einem Besuch des Brandenburger Tors und anschließendem Eisessen rundete das Programm ab. Die Jugendlichen genossen es, durch die Straßen zu schlendern, während sie die verschiedenen Geräusche und Gerüche der Stadt aufnahmen.

„Die Freude in den Gesichtern der Jugendlichen zu sehen, war unbezahlbar. Diese Reise hat nicht nur unsere Gemeinschaft gestärkt, sondern auch unvergessliche Erinnerungen geschaffen“, freut sich Christian Biber, begleitende Lehrkraft und Initiator des Projekts.

Diese Hausbootfahrt wird sicherlich als ein Höhepunkt in den Erinnerungen aller Beteiligten bleiben – eine Zeit voller Lachen, Teamgeist und wertvoller Erfahrungen in einer einzigartigen Umgebung.



Ein großes Dankeschön geht an alle, die diese Reise ermöglicht haben, sowie an die San Antonio-Stiftung für blinde und sehbehinderte Menschen für ihre großzügige finanzielle Unterstützung. Besonders hervorzuheben ist das Engagement der Mitarbeitenden, die mit viel Herzblut dafür sorgten, dass sich alle wohlfühlten und sicher waren. Die Jugendlichen konnten nicht nur ihre sozialen Fähigkeiten stärken, sondern auch lernen, Verantwortung zu übernehmen – sei es beim Navigieren der Boote oder beim Zubereiten gemeinsamer Mahlzeiten.

Zweiter Architekturpreis für das Regensburger Blindeninstitut



Der Erweiterungsbau des Blindeninstituts Regensburg wurde beim Architektur-Preis der Stadt Regensburg ausgezeichnet. Juryvorsitzender Prof. Tobias Wolf und Planungsreferent Florian Plajer hoben die harmonische Weiterentwicklung des Materialkonzepts und die gelungene Einbettung in die steile Hanglage hervor. Das Gebäude wurde vom Architekten Simon Wetzel vom Berliner Büro Georg-Scheel-Wetzel in enger Zusammenarbeit mit der Blindeninstitutsstiftung geplant und zeichnet sich durch die gelungene Kombination von Bestand und Erweiterung aus.

Aus 48 Einreichungen wählte die Jury den Bau in der Kategorie „Gebäude für Bildung“ zum Preisträger. Am 6. November 2024 nahmen Architekt Simon Wetzel und Institutsleiter Stephan Hußlein den Preis, eine Bronzeskulptur des Bruckmandls (historisches Denkmal; Regensburg Steinernen Brücke) des Künstlers Gert H. Meier, entgegen. Der Preis wird einen Ehrenplatz im Paul-und-Charlotte-Kniese-Haus finden.

Allen Beteiligten wird herzlich für ihre Unterstützung gedankt.

Neue Entwicklung in der Frühförderung „Sehen“

Kooperation des Blindeninstituts Regensburg mit dem BBS Nürnberg

Das BBS Nürnberg, das Bildungszentrum für Sehbehinderte und Blinde, stellt zum 1. Januar 2025 sein Frühförderangebot außerhalb des Nürnberger Einzugsgebiets ein. Über 30 Jahre lang hat die Frühförderung des BBS Kinder vom Säuglingsalter bis zur Einschulung mit Sehbehinderung oder Blindheit ohne weiteren Unterstützungsbedarf sowie deren Familien unterstützt. Diese Unterstützung erfolgte in enger Kooperation mit der Frühförderung der Blindeninstuttsstiftung, die überwiegend Kinder dieser Altersgruppe mit Sehbehinderung oder Blindheit mit zusätzlichem, teils komplexem Unterstützungsbedarf betreut.

Diese Änderung betrifft die Frühförderung in Regensburg, die die Regionen Niederbayern und Oberpfalz abdecken, sowie die in Kulmbach für den Regierungsbezirk Oberfranken. Das BBS verwies die betroffenen Familien an die Frühförderstellen der BIS. Seitdem haben sich viele Familien mit der dringenden Bitte um Fortführung der überwiegend mobilen Frühfördertätigkeit an unsere Einrichtung gewandt.

Wir freuen uns auch darüber, dass einige Mitarbeiter*innen der Frühförderung des BBS sich bei uns beworben haben. Mit ihrer Expertise und teils langjährigen Erfahrung können wir auch künftig neuen Kindern und deren Familien eine fundierte Förderung bieten.

Die Frühförderstelle des Blindeninstituts in Regensburg ist durch zusätzliche Neuanmeldungen stark gewachsen. Aufgrund dieses Wachstums haben wir neue Räume im Prüfeninger Schlosspark



angemietet, die mehr Platz bieten und in direkter Nachbarschaft zum Blindeninstitut Regensburg liegen. Diese Nähe ermöglicht es uns, unsere bewährte, intensive Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen des Regensburger Blindeninstituts wie Schule, Fachdienst, medizinisch-therapeutische Behandlung etc. und der Abteilung Frühförderung fortzusetzen. Wir können weiterhin die wertvollen Synergieeffekte nutzen.

Wir freuen uns auf diese anspruchsvolle Aufgabe, die uns neue organisatorische und fachliche Herausforderungen bietet, sowie auf die Fortführung der Kooperation unter neuen Bedingungen.

40 Jahre Blindeninstitut Rückersdorf

Das war ein Grund zum Feiern!



Jedes Jahr lädt das Blindeninstitut Rückersdorf herzlich zu seinem Sommerfest auf dem Dachsberg ein. Auch in diesem Jahr fand das in der Region beliebte Ereignis bei sonnigem Wetter auf dem Institutsgelände mit mehreren hundert Besucher*innen statt. Diesmal standen die Feierlichkeiten unter einem ganz besonderen Motto: 40 Jahre Blindeninstitut Rückersdorf.

Der runde Institutsgeburtstag zog sich thematisch durch alle Stationen. Auch während der Begrüßung der Gäste durch Institutsleiter Daniel Boldt wurde das Jubiläum feierlich zelebriert. Geladene Ehrengäste wie der Landrat des Landkreises Nürnberger Land Armin Kroder, der ehemalige Institutsleiter Rudi Lacher und der Leitende Regierungsschuldirektor Gerhard Kleindiek ließen es sich nicht nehmen, gemeinsam mit Daniel Boldt die große Geburtstagstorte anzuschneiden. Die zahl-

reichen Besucher*innen erhielten einen umfangreichen Einblick in die Jahrzehnte lange Geschichte der Blindeninstitutstiftung in Rückersdorf, die für ihren neuen Standort im Juni 1992 mit den Rodungsarbeiten auf dem Dachsberg begann. Am 27. Oktober 1993 erfolgte schließlich die Grundsteinlegung des Blindeninstituts.

Der 40. Geburtstag der Einrichtung, die sich auf die pädagogische und therapeutische Förderung von jungen Menschen mit Blindheit, Seh- und Mehrfachbehinderungen spezialisiert hat, begründet sich auf der Eröffnung des vorherigen Standorts in Hersbruck im Nürnberger Land. Mit elf Kindern hatte einst alles begonnen, doch die Anzahl an Klient*innen wuchs kontinuierlich. Besonders Rudi Lacher hatte die Suche nach einem geeigneten neuen Standort maßgeblich vorangetrieben und den Neubau in Rückersdorf von Anfang an begleitet. Über die Jahre hinweg erweiterte sich auch der Schulcampus auf dem Institutsgelände um mehrere Gebäude. Inzwischen besuchen knapp 150 Kinder und Jugendliche die Schule am Dachsberg.

Anlässlich der Feierlichkeiten hatten die Mitarbeitenden und Schüler*innen der Rückersdorfer Institution ein buntes Programm auf die Beine gestellt, das Groß und Klein begeisterte. Kreative Stationen zum Ausprobieren, Aktionen zum Erproben der eigenen Geschicklichkeit oder eine umfangreiche Auswahl an kulinarischen Köstlichkeiten – für jeden Geschmack und jedes Talent war etwas geboten. Die Wohngruppen und die Klassen der Schule am Dachsberg hatten von einer Windlichter-Werkstatt, einer Candy Bar bis hin zum Entenfischen oder Kinderschminken einiges vorbereitet. Auch die tiergestützte Therapie war mit ihren Pferden vor Ort und ermöglichte eine Selbsterfahrung am Pferd. In Kontakt kommen: spüren, riechen, hören und sehen. Besonders für die jungen Klient*innen war



diese Einladung zum Streicheln und Knuddeln – mit dem Tier in Interaktion treten – ein beliebtes und stark nachgefragtes Angebot. Auf der Festwiese gab die hauseigene Musikgruppe STUDIO D unter der Leitung von Torsten Nowitzki traditionell ihr Konzert mit einer Auswahl an Eigenkompositionen.

Der runde Geburtstag war ein gelungener Tag für alle Besucher*innen, Klient*innen und Mitarbeitende sowie ein würdiger Rahmen für den besonderen Anlass. Die vollständige Baugeschichte des Blindeninstituts Rückersdorf kann u. a. in der Chronik „Die Blindeninstitutsstiftung. Ihre Geschichte“ von Wolfgang Drave und Dr. Hans Neugebauer (Hrsg.) nachgelesen werden.

Die Chronik steht zum kostenlosen Download bereit:



30 Jahre Blindeninstitut Thüringen

Ein buntes Jubiläumsjahr mit dem „Halli-Galli-Sommerfest“ als großem Höhepunkt



Das Jahr 2024 stand ganz im Zeichen des Jubiläums: 30 Jahre alt ist das Blindeninstitut Thüringen geworden. Aus dem 1994 gegründetem „Modellprojekt Schmalkalden“ ist in den drei Jahrzehnten eine Einrichtung entstanden, die nicht nur quantitativ gewachsen ist, sondern die sich auch inhaltlich enorm weiterentwickelt und sich verschiedensten Herausforderungen immer wieder mit viel Motivation gestellt hat. Wir sind stolz auf unser Blindeninstitut Thüringen, auf die Geschichte und auf alle Menschen, die hier lernen, leben und arbeiten!

Viele Aktionen prägten unser Jubiläumsjahr. Die größte und schönste Feier war unser „Halli-Galli-Sommerfest“, denn das feierten unsere Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen. Wünsche zur Ausgestaltung wurden im Vorfeld abgefragt und über die Klassensprecherinnen und -sprecher mit allen erdenklichen Kommunikationsmitteln ins Organisationsteam getragen. Theater wurde gewünscht, Eis und Bratwurst natürlich, Tiere sollten nicht fehlen, Saftmobil wäre Klasse, Schminken, Disco natürlich und vieles mehr ... Aus einem eintägig angeordneten Sommerfest wurden drei tolle Tage.

Warm-up: Einstimmung auf das Sommerfest

Um alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auf unser großes Halli-Galli-Sommerfest einzustimmen, machten sich am Dienstag Punkt 9 Uhr die vier Showgirls Steffi, Anna, Katrin und Katrin auf den Weg durch alle Gruppen, Klassen und Bereiche. „Ein Stern, der deinen Namen trägt“ klang aus den Boxen, kündigte die Showgirls schon an den Türen an und stimmte auf den Mittwoch und die Aufführung „Stern-taler“ vom Erfurter Galli-Theater ein. Mit im Gepäck hatten die Showgirls glitzernde bunte und fühlbare Sterne, die als kleine Eintrittskarte dienen sollten. Aber es gab auch größere leuchtende Sterne zu sehen und zu fühlen.

Schülerinnen und Schüler hatten sich für das große Fest unter anderem Theater und Saftmobil gewünscht. Theater kommt und Saftmobil – dazu hatten sich die Vier etwas Besonderes einfallen lassen. Leckere, von den Therapeutinnen am Morgen frisch zubereitete Smoothies wanderten zusammen mit Kindersekt und den Sternen in einen in Goldfolie eingehüllten Einkaufswagen, und so gab es dann auch ein Saftmobil.

Theaterzauber im Zelt

Am Mittwoch wurde es schick mit Theater. „Schick“ war Programm, denn es gab vor dem Theaterzelt eine „Aufhübsch“-Ecke, die gut besucht war. Schminktische mit Lippenstiften, Nagellacken, Rouge und Glitzerhüten luden zum Ausprobieren ein. Die Zwillinge Lennox und Merle wählten natürlich die gleichen Hüte. Durch goldene Glitzerfolie kam man ins Zelt, welches sich schnell bis auf den letzten Zentimeter füllte.

Institutsleiterin Annette Peters begrüßte und fragte ab, ob denn alle ihren Stern als kleine Eintrittskarte mitgebracht haben. Die Sterne, die am Dienstag beim „Warm-up“ von den Showgirls mit großem Tamtam verteilt wurden, hatten alle dabei: als Armband, als Anstecker, am Buggy oder sogar als Haarspange. Es gab sogar noch mehr Sterne zu sehen, denn ganz viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene hatten zusätzlich welche gebastelt und mitgebracht. Und es gab sogar Kopfbedeckungen, T-Shirts und Tücher mit Sternen im Publikum zu sehen.

Dann ging es los mit dem Stück „Sterntaler“ vom Galli-Theater und Spaß, Spannung und Zwischen-Sprüchen von den Schülerinnen und Schülern in der ersten Reihe von der ersten bis zur letzten Minute. Chris und Alexander aus dem Erwachsenenbereich waren augenscheinlich froh, mittig im Zelt einen Platz ergattert zu haben und freuten sich jedes Mal wie verrückt, wenn die beiden Schauspielerinnen im Spielen ins Publikum wanderten.

Cooler Musik rundete das einstündige Stück ab und zum Tanzen waren am Ende alle gemeinsam eingeladen. Da das Sterntaler-Mädchen in der Geschichte alles verschenkt bzw. weg-



gibt, denkt man erst, die Geschichte endet traurig. Aber nein, sie geht gut aus und Sterntaler gewinnt viele Freunde.

Und damit man diese erkennt, bekam jeder Freund eine rote Nase gemalt. Die trugen am Ende des Vormittages fast alle. Ebrahim war sehr stolz auf seinen roten Punkt, passte auf, dass sich die Farbe nicht verwischte und betrachtete sich noch einmal ausführlich im Spiegel. Gestärkt mit Getränken und kleinen Snacks an der Bar gingen am Ende des Vormittages alle wieder zurück in ihre Klassen und Gruppen zum Krafttanken für den Donnerstag, den Höhepunkt des „Halli-Galli-Festes“.



Großer Festtag mit Tanz, Hüpfburg und tierischen Begleitern

Sonne überm Zelt und grandiose Stimmung auf dem Platz – so starteten wir in den Finaltag des Halli-Galli-Sommerfestes. DJ Paul heizte mit Unterstützung von Lukas und Leon ordentlich ein und schnell bildeten sich auf der Tanzfläche die unterschiedlichsten Paare und erste Polonaisen. Zum Höhepunkt des Sommerfestes waren auch viele Eltern und Angehörige gekommen, die ordentlich mitfeierten.

Tanzen und Hüpfen auf der Hüpfburg verbrauchten ordentlich Energie, die zwischendurch an „Carmens Eisdiele“ (unsere Hauswirtschaftsleiterin Carmen Ernst hatte kurzerhand einen Hauswirtschaftsraum zur Eisdiele mit Eis-Ausgabe übers Fenster umfunktioniert) und an der Bar wieder aufgetankt werden konnte. Mit Musik ging es weiter im Zelt. Auf der Wiese bildeten sich kleine Mensentrauben zum Gespräch. Die ersten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen suchten sich lauschige Plätze zum Chillen und Bratwurstduft lag in der Luft. So ging es in den Nachmittag.

Dieser wurde mit Hühnern, Hasen, Meerschweinchen, Mäusen und einem Hund tierisch gut. Herr Zellin kam mit seinem Schulstreichelzoo extra aus Zella-Mehlis angereist und war mit seinen Tieren schnell von Klient*innen in Rollis umringt. Ein Federvieh galt als etwas störrisch, ließ sich aber auf der Armlehne von Chris nieder und sorgte so für einen tollen Moment. Schöne und besondere Momente gab es an dem Tag viele und alle genossen das Zusammensein bis zum frühen Abend. Was für eine Woche, was für ein Fest: unser „Halli-Galli-Sommerfest“!

Blindeninstitutsstiftung

Ohmstraße 7,
97076 Würzburg
Tel.: 09 31 20 92-0
info@blindeninstitut.de
www.blindeninstitut.de

Vorstände: Johannes Spielmann, Dr. Marco Bambach
Redaktion: Thomas Kandert
Layout: Bjarne Hauschildt, Christina Stenger

anders sehen



Blindeninstitutsstiftung

Stiftung des öffentlichen Rechts
Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Blindeninstitut Würzburg

Ohmstraße 7
97076 Würzburg
Tel.: 09 31 20 92-0
wuerzburg@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Aschaffenburg

Ahornweg 116
63741 Aschaffenburg
Tel.: 0 60 21 4 53 55-0
aschaffenburg@blindeninstitut.de



Blindeninstitut München

Romanstraße 12
86039 München
Tel.: 0 89 16 78 12-0
muenchen@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Regensburg

An der Brunnstube 31
93051 Regensburg
Tel.: 09 41 29 84-0
regensburg@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Rückersdorf

Dachsbergweg 1
90607 Rückersdorf (bei Nürnberg)
Tel.: 09 11 95 77-0
rueckersdorf@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Oberfranken

Goethestraße 1
95326 Kulmbach
Tel.: 0 92 21 92 47-01
oberfranken@blindeninstitut.de



Blindeninstitut Thüringen

Notstraße 11
98574 Schmalkalden
Tel.: 0 36 83 6 43-0
thueringen@blindeninstitut.de



Spendenkonto

Sparkasse Mainfranken Würzburg
IBAN DE85 7905 0000 0000 0216 00
BIC BYLADEM1SWU



www.blindeninstitut.de